

Unumschränkte Vollmacht

Erhält Strydloff für Port Arthur. — Europäerin wartet auf mehr Truppen.

Japan. Landung bei New Chwang nicht bestätigt. — An anderen Plätzen aber im Werk. — Lage am Yalu unklar. — Bahn-Streit in Ungarn. — Deutscher Kaiser auf dem Aetna.

Ost-Asien.

Strydloff's Aufgabe.
Paris, 21. April. Bei der Audienz, welche Admiral Strydloff beim Kaiser hatte, erhielt er unumschränkte Vollmacht, um in Port Arthur den Bedürfnissen des Augenblicks gemäß zu handeln.

Das Gerücht, mit dem Flaggschiffe ein \$10,000,000 in Baar untergegangen, wird als grundlos erklärt.

Strydloff und Alexieff.

St. Petersburg, 20. April. Soweit man weiß, sind noch keine Schritte bezüglich Alexieff's Rücktritts-Gesuchs getroffen. Es wird sogar amtlich nicht zugegeben, daß ein solches Gesuch eingetroffen ist.

Amtliche Kreise beschränken sich auf das Zugeständnis, daß zwischen Admiral Strydloff und Alexieff gefasste Beziehungen bestehen. Strydloff hatte eine lange Unterredung mit dem Kaiser und es ist wohl möglich, daß zur Wahrung des Scheins doreist ein Ausweg gefunden wird.

Die kaiserliche Familie geht Ende der Woche nach Tsarskoye Selo.

Kuropatkin meldet.

St. Petersburg, 20. April. General Kuropatkin telegraphirt dem Kaiser: Gen. Kashtalinsky meldet unter 19. Alles ist ruhig am Yalu. Die Japaner werfen gegenüber Golutsky und weiter nördlich Schanzwerke auf. Die Zahl der japan. Truppen nimmt zu. Sie concentriren sich in Wiju und breiten sich nördlich dem Yalu entlang aus. Toffaten Posten beobachteten die Lichter japan. Transportschiffe nahe Ching Tai Te, gegenüber Botansa, 25 Werst westlich von Tatung Kau.

Die Schiffe liegen 50 Werst vom Ufer verankert.

Nach Gen. Mitschuko wurden auch bei Sou Chou japan. Schiffe gesehen. Der Generalstab erklärt eine Erklärung, wonach in den letzten Tagen in Port Arthur, Yin Row und am Yalu völlige Ruhe herrschte.

Geschwader im Hafen.

Wladivostok, 20. April. — Capitän Essen vom Kreuzer „Nobik“ und Befehlshaber des russ. Geschwaders, erhielt einen Tagesbefehl über den Tod Mataroff's, worin er den Verlust des Flaggschiffs der Berührung einer Mine zuschreibt.

St. Petersburg, 20. April. Die obige Depesche aus Wladivostok von heute Abend ist seit über 14 Tagen die erste zuverlässige Nachricht über den Aufenthalt des russ. Kreuzer-Geschwaders.

Nach nicht kampfbereit.

Paris, 21. April. Nach dem „Journal“ empfing ein Freund Gen. Kuropatkins einen Brief, der sagt, daß der General die Ankunft weiterer 100,000 Mann abwartet, bevor er eine Schlacht mit den Japanern wage.

Großfürst Cyril.

New York, 20. April. Einer World-Depesche zufolge ist Großfürst Cyril auf dem Wege nach Petersburg in Harbin eingetroffen.

Seine Verletzungen, aus Brandwunden bei der Explosion des Flaggschiffs bestehend, sind nicht schwer.

Er kann heute ein wenig gehen und sagt, daß er zur Zeit der Explosion sich auf der Brücke befand, an deren anderen Ende Mataroff stand. Bevor er gerettet wurde, befand er sich etwa eine Minute und 40 Sekunden im Wasser.

Sto's Beitrag zum Perry-Fond.

Tokio, 20. April. Marquis Ito drückt in einem Begleitschreiben zu einem Beitrag von 1,500 Yen für den Perry-Denkmal-Fond die wärmste Sympathie für das Werk aus, wodurch zugleich die freundschaftliche Gefinnung im Volke gegenüber den Amerikanern gestärkt würde.

Correspondenten nach der Front.

New Chwang, 20. April. Die Correspondenten franz., italien. und britischer Zeitungen, einer amer. Zei-

tung sowie der Assoc. Presse erhielten Erlaubnis nach Mukden zu gehen. Sie sind heute abgereist. Der amer. Consul Miller hatte sie vorher im Consulat bewirthet. Es sind dies die einzigen Journalisten, welche seit der Kriegserklärung in die russischen Linien zugelassen wurden.

Angesichts 50,000 Russen am Yalu.

Söul, 20. April. Die japan. Behörden hier geben zu, daß zwischen den feindlichen Armeen am Yalu Flüsse fließende Schanzwerke stattfinden, es kam jedoch bisher noch zu keinem entscheidenden Kampf.

Der Schätzung nach befinden sich jetzt 50,000 Russen am Yalu. Aus forensischen Quellen vornehmlich sind die mildesten, durchaus unzuverlässigen Gerüchte im Umlauf.

Alles ruhig.

Port Arthur, 20. April. — Alles ist ruhig in diesem Distrikt.

Bekanntlich wird berichtet, vor Port Arthur sei ein japan. Kreuzer am 15. April gesunken und die japanischen Panzerkreuzer Nishin und Kasaga seien unterhalb bzw. oberhalb der Wasserlinie beschädigt.

Kaufamer Schiffe.

St. Petersburg, 20. April. Rückfichtlich des gemeldeten Ankaufs von 4 Schiffen in America durch Rußland wird behauptet, der Handel sei in Constantinopel zwischen General Williams, dem Agenten einer Philad. Schiffsbaufirma und dem dortigen russ. Postkapitän abgeschlossen worden. Alexieff, der Urheber des Krieges.

London, 20. April. Die japanische Gesandtschaft ist an dem angekündigten Rücktritt des Vizekönigs Alexieff's lebhaft interessiert. Nach dieser Meinung wäre der Krieg durch einen Rücktritt vor 6 Monaten vermieden worden; jetzt aber hätten die Japaner Alexieff lieber noch weiter in der Leitung gesehen.

Unter britischer Flagge.

Paris, 20. April. Nach dem „Temps“ sichtet die russische Flotte vor dem letzten japanischen Versuch, den Port Arthur Hafen zu sperren, 4 Schiffe bei den Weiao So-Inseln, welche die britische Flagge führen. Nach dem Versuch, als das Feuer der Kriegsschiffe und Forts die von den Japanern benutzten Schiffe zum Sinken gebracht hatte, wurden die gesunkenen Boote von den Russen als die vorher gesehnen britischen Schiffe erkannt.

Die Russen in N.-D. Korea.

Tokio, 20. April. Es wird gemeldet, daß 1000 Russen Yong-Gen in N.-D. Korea besetzt haben.

40 Offiziere erschienen zum zweiten Mal in Sung Jin (etwa 150 Meilen nördlich von Gensan), wo sie die japan. Anstellung niederbrannten und Post- und Telegraphen-Bureau in Beschlag nahmen.

Belgien.

Gläubiger der Prinzessinen abgewiesen.

Brüssel, 20. April. Der Gerichtshof entschied heute gegen die Gläubiger der Prinzessinen Stephanie und Louise, Töchter des Königs Leopold, die aus dem Nachlasse der verstorbenen Königin Marie Henriette einen bedeutenden Antheil beanspruchten. Sie wurden zugleich in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Das Gericht war der Ansicht, daß das Gesetz vom 18. März ein diplomatischer Vertrag sei, und daß demgemäß das Eigentum der verstorbenen Königin den Prinzipien geordneter Beamten unterliehe.

Colon. Die amer. Canal-Commissäre sind auf dem Dampfer „Yutan“ nach New York abgereist. Kanonenboot „Marietta“ fuhr gestern nach San Juan, P. R.

Tiflis, Cauc. Zwischen Novo Senati und Abocha hielten vier Bewaffnete einen Zug an, banden die Beamten und entkamen mit Einschreibebriefen im Werthe von \$50,000.

Sicherstes Mittel.

Ohne Durchlassung der Flotte hat Sultan alte Schulden zu zahlen.

Paris, 20. April. Der russische Postkapitän in Constantinopel befand in der letzten Audienz beim Sultan auf der Zahlung von \$4,000,000, welche die Flotte von der türkisch-russischen Kriegserklärung noch schuldet.

London, 21. April. Nach dem Correspondenten der „Mail“ gilt das Drängen Rußlands auf Zahlung als Vorspiel einer Forderung, der Schwarzen Meeres-Flotte Durchfahrt durch die Dardanellen zu gestatten.

Italien.

Auf dem Aetna.

Catania, Sicilien, 20. April. Kaiser Wilhelm besichtigte heute den Berg Aetna. In Monterola, wo der Weg aufhört, warteten 13 Maulesel auf die Gesellschaft, der Kaiser zog aber vor zu Fuß zu gehen. Auf dem Crater des Vesuvius wurde ein mitgebrachtes Frühstück genossen.

Der Kaiser hatte zu dem Diner heute Abend an Bord der „Hohenzollern“ die Behörden und darunter auch den Bürgermeister von Catania, den sozialistischen Abgeordneten De Felice, eingeladen. Letzterer hatte aber die Stadt verlassen; ob anlässlich des Besuchs, ist nicht bekannt.

Der Kaiser bezeichnet die Aussicht als von nicht erträumter Großartigkeit.

Nach der Rückkehr sandte der Kaiser einen Blumenkranz nach dem Grabe des Componisten Bellini mit der Inschrift: „Vom Kaiser des Landes Wagner's an Bellini.“

Oesterreich-Ungarn.

Großer Eisenbahnstreit.

Budapest, 20. April. Der Streit der Bahnarbeiter, welcher gestern bei der ungarischen Staatsbahn begann, ist allgemein geworden und auf allen ungarischen Staatsbahnen steht heute der Verkehr völlig still. Nur die ungarische Südbahn, ein privates Unternehmen, konnte heute Züge von hier ablassen.

Das Streiker-Comite erklärt, daß die Arbeiter zurückkehren, wenn die von Premier Tisza ihrer Aussage nach versprochene Lohnerhöhung bewilligt und Wiederanstellung der Streiker und der Streikführer erfolgen würde.

Die Bahnhöfe sind von Truppen bewacht. Eine Anzahl Streiker-Delegaten, die zu einer Versammlung hierher kamen, wurde verhaftet. Die Preise der Lebensmittel sind bereits gestiegen. Bis jetzt sind 450 Bahnangestellte in Haft.

Minister und Abgeordnete besprachen die Lage vor der Reichstags-Sitzung. Tisza erklärte, die Regierung könne nicht mit den Streikern verhandeln und er habe das Bahn- und Telegraphen-Regiment zum Betriebe der Bahnen angewiesen. 500 weitere Bahnangestellte von Fiume wurden verhaftet.

700 Eisenbahner hielten einen Zug in Via Torbagy auf, brachten ihn nach Budapest und meldeten sich selbst bei der Polizei. Strafverfahren ist eingeleitet.

Canada.

Der Brand im Geschäfts-Biertel.

Toronto, 20. April. Der Brand, der bis zu früher Morgenstunden im Geschäfts-Distrikt wüthete, war der schlimmste in der Geschichte der Stadt. Der Schaden stellt sich auf zwölf Millionen. Die bedeutendsten Waarenhäuser der Stadt liegen in Asche; gegen 250 Firmen haben den Betrieb eingestellt.

Schon bald nach Ausbruch des Feuers, als die Gefahr erkannt wurde, gingen Hilferufe nach London, Hamilton, Montreal & Buffalo ab. In dessen langte der erste Hilfszug erst lange nach Mitternacht an.

Feuer-Chef Thompson wurde von Flammen eingehüllt und mußte von der Spitze eines Hauses abpringen. Er kam mit einem Beinbruch davon, da ein Netz von Drähten die Nacht des Falls brach. Ein Reisender aus Montreal, der sich bei dem Chef befand, ist jedoch wahrscheinlich in den Flammen ungetroffen.

Um 5 Uhr Morgens waren die Flammen völlig beseitigt. Unter den zerstörten Gebäuden befindet sich auch das vierstöckige Zollhaus.

Die Versicherung wird auf \$7,000,000 geschätzt; 114 Gebäude sind zerstört und 6000 Leute außer Arbeit.

Russische Armeeoffiziere.

Ihre durchschnittlich geringe Bildung und ihre Charaktereigenschaften.

Nirgends, so schreibt eine Fachzeitung, Kaffi eine tiefere Kluft zwischen den Offizieren der Linienregimenter und denjenigen der Garde und des Generalstabes, als im russischen Heere. Diese letzteren betrachten die Linienoffiziere nur als Kameraden zweiten Ranges. Und mit einem gewissen Recht. Obgleich die Linienoffiziere jetzt sämtlich aus militärischen Erziehungsanstalten hervorgehen, ist doch ihr allgemeiner Bildungsstand ein recht tiefer. Die erworbenen Kenntnisse werden von der Einförmigkeit des Garnisonlebens bald erstickt oder verkümmern wenigstens zu äußerst dürftigen Resten. Mit dem Dienst nimmt man es nicht allzu genau. Man kommt oftmals später oder vielleicht auch gar nicht oder in einer sehr unvorschriftsmäßigen Kleidung. Militärischer Ehrgeiz wohnt den wenigsten inne. Das Ziel der großen Mehrzahl ist, in die Stellung des Compagnieführers einzurücken. Denn hier zunächst bietet sich Gelegenheit, sich auf Kosten der Mannschaft und des Staates durch Durchschleichen bei der Lieferung der Menage, der Futterrationen und der Montierung die Tasche zu füllen. Im türkischen Kriege 1877 auf 1878 erwarben sich zahlreiche Hauptleute und Regimentstommandeure ansehnliche Vermögen. Die Proviandbeschaffung war von einer Verpflegungsgesellschaft übernommen worden. Man verkaufte an sie einfach die Quittungen über den Empfang von Lebensmitteln und Futter zu einem herabgesetzten Preise, strich diesen ein und trieb dann den Bedarf von der Bevölkerung der besetzten Landestheile ein. Kameradschaftsgefühl und Korpsgeist ist unter den russischen Offizieren nicht oder nur wenig entwickelt. Spiel und Trunk bis herab zum Wodka (Branntwein) stehen auf der Tagesordnung. Persönliches Verantwortlichkeitsgefühl wird nur in geringem Umfange angetroffen. Im türkischen Feldzug war es keine vereinzelte Erscheinung, daß Offiziere, die mit einem Auftrag nach rückwärts geschickt wurden, sich selbst Urlaub gaben und erst nach Wochen zur Front zurückkehrten. Ja, in verschiedenen Fällen wurden sogar Verwundungen vorgetäuscht, um im Lazareth wohlgeborgen den Verlauf der Ereignisse abzuwarten.

Schwarze Tapeten.

Schwarze Tapeten sind zur Zeit das Neueste auf dem Gebiete der Zimmerausstattung in England. Diese Tapeten, so berichtet ein voriges Journal, geben dem Zimmer kein dunkles Aussehen, da die gefirnigte Oberfläche das Licht reflektirt. Für die Bewohner des Zimmers bilden sie einen ebenso gleichmäßigen Hintergrund wie eine creme oder weiße Tapete, und Abends heben sich besonders helle und blonde Frauen gut von den dunklen Wänden ab. Antike und elegant gezeichnete Möbel zeigen ihre Schönheit am besten bei einer schwarzen Tapete; da die Möbel dann einen umso helleren Ton haben, geben sie dem Zimmer die nötige Helle. Sehr schön ist z. B. ein Zimmer mit weißem Fries und creme Gardinen, dessen Fußboden ein dunkelgrüner Teppich bedeckt. Dunkelgrün und schwarz passen besonders gut zusammen. Die Wände werden zuerst mit Papier bedeckt, das ganz und gar mit einer bestimmten Schärfe eingerieben wird. Die Oberfläche wird schließlich zweimal mit Firnis überzogen. In einem Rauchzimmer sind nicht die Wände, sondern die Decke schwarz. In diesem Fall wird eine sehr glänzende, schwarze Tapete gebraucht, die nicht gefirnigt zu werden braucht. Ueber der blaugrünen Tapete zieht sich ein scharlachrother Fries hin. An den Wänden hängen Sportbilder, die wieder das Roth des Frieses zeigen und sich schön von dem blaugrünen Hintergrund abheben. Ein türkischer Teppich in roth und grün bedeckt den Fußboden.

Schlechte Luft.

Der schädliche Einfluß der menschlichen Athmung — Kohlenäure als Luftverderber.

Im Allgemeinen wird die Kohlenäure, also das durch menschliche Athmung erzeugte Gas, als hauptsächlichster Luftverderber betrachtet. Es ist aber festgestellt, daß die Kohlenäure an sich wenig Einfluß auf die Gesundheit hat. Menschen können zwei bis drei Stunden ohne Mißbehagen in einer Luft athmen, die neben ihrem vollen Gehalt an Sauerstoff noch 20 Prozent Kohlenäure enthält, und in gewöhnlicher Luft ist die Gegenwart von einem Prozent Kohlenäure ohne schädliche Wirkung.

Wenn die Kohlenäure in der Luft jedoch durch die menschliche Athmung nur um ein Zehntel Prozent vermehrt wird, so erhält die Luft eine ungesunde Eigenschaft. Zwischen der Kohlenäure, die man z. B. aus kohlenstoffreichem Kalk entwickeln kann, und der vom Menschen ausgeathmeten Kohlenäure besteht keinerlei chemischer Unterschied. Wenn trotzdem hier und dort die Wirkung eine verschiedene ist, so liegt der Schlüssel nahe, daß die vom Menschen ausgeathmete Kohlenäure einen giftigen Begleiter hat, der sich bisher den Nachforschungen entzogen hat.

So lange wir ihn nicht kennen, bleibt natürlich nichts anderes übrig, als die Verunreinigung der Luft an der Menge der in ihr enthaltenen Kohlenäure zu messen. Der schädliche Einfluß der durch menschliche Athmung verdrängten Luft ist bekannt; er besteht in Appetitverlust, Unbehagen, Kopfschmerz und Uebelkeit. Außerdem kann kein Zweifel daran bestehen, daß ein Aufenthalt in schlechter Luft die Entstehung anderer Krankheiten begünstigt. Namentlich steht die Neigung zu Erkältungen mit einem vorausgegangenen Einfluß schlechter Luft in Beziehung.

Ersahrene Hausfrau.

In Gelsing, Westpreußen, trat vor Kurzem eine junge Dame, eine „Großstädterin“, in den Laden eines Fleischer's und wollte einen Schinken kaufen. „Ich habe hier vor wenigen Wochen, gleich nach meinem Umzuge nach hier“, sagte sie, „zwei Schinken von Ihnen gekauft. Sie waren vorzüglich. Kann ich noch dieselbe Sorte bekommen?“ — „O gewiß, gnädige Frau“, antwortete der Fleischermeister schlagfertig und zeigte auf eine ganze Reihe hängender Schinken, „das ist alles die nämliche Marke.“ — „Gut, sind sie aber alle auch wirklich von demselben Schwein?“ fragte die Dame weiter. „Ganz gewiß“, erklärte der Fleischer, ohne mit der Wimper zu zucken. „Das ist vorzüglich. Bitte, schicken Sie mir nun gleich drei Schinken nach Hause!“ Dem Wunsche wurde natürlich entsprochen.

Merkwürdiger Aberglaube.

Die russischen Soldaten auf dem asiatischen Kriegsschauplatz, die von Natur abergläubig sind, sollen durch eine weitverbreitete Sage stark beeinflusst sein, daß die Japaner magnetische Steine besitzen, welche die Eigenschaft haben, ihre Gegner kraftlos zu machen. Die Offiziere bemühen sich, das Selbstvertrauen unter den Mannschaften wiederherzustellen. Die Letzteren sind jedoch überzeugt, daß sie gegen Zauberer kämpfen.

Keine einzige infektöse Krankheit ereignete sich während eines Jahres in der 6000 Einwohner zählenden englischen Stadt Beaconsfield in Buckinghamschire.

Schöpferkraft der Japaner.

Beweisführung gegen die irdige Annahme, daß sie nur Nachahmer.

Den Japanern wird häufig der Vorwurf gemacht, daß sie keine eigene Schöpferkraft besäßen und die Erzeugnisse und Erfindungen ihrer Kultur nur entlehnt hätten, und zwar seien früher die Chinesen ihre Vorbilder gewesen, in neuerer Zeit die Europäer und Amerikaner. Dieser Ansicht tritt Dr. Wirth, der sich lange Zeit im Reiche des Mikado aufgehalten hat und ein gründlicher Kenner japanischer Verhältnisse ist, mit den folgenden Ausführungen entgegen: Zwar haben die Japaner, gerade wie die Deutschen und andere Völker, ihre Kultur und Religion aus der Fremde genommen, sie haben aber das Uebernommene selbstschöpferisch weitergebildet, haben z. B., was die Deutschen nicht konnten, zwei eigene Alphabete erfunden. Es genügt jedoch ein einziger Blick auf Haus, Tracht und ganze Lebensführung der Japaner, um ihre Selbstständigkeit sofort zu begreifen. Die Söhne und Töchter des „Landes der aufgehenden Sonne“ tragen Gewänder, die kein anderes Volk hat, bauen Häuser, wie sie in keinem anderen Lande gebaut werden, und haben Spiele und Schauburg und Feste und eine Malerei und Anschauungen, wie sie sonst überall auf der Erde unerhört sind. Wenn ein chinesischer Soldat dienstfrei ist, so würfelt er oder raucht Opium, der westliche Soldat trinkt vielleicht oder begibt sich auf eine „Bummeltour“, der japanische Vaterlands-Verteidiger nimmt hingegen ein heißes Bad und führt vielleicht ein Ringspiel auf. Zu jener üblichen reinigenden Thätigkeit braucht er nicht eigens Badehäuser zu errichten, sondern er schleppt nur einen hölzernen Trog mit, so gut, wenn auch etwas schwerer, wie die Summi-Tubs eines westlichen Offiziers; an dem Trog ist seitlich ein kleiner Behälter für die Holzkohlenfeuerung.

Wm. Stoeffler Saloon.

202 Nord Noble Str. Neues Telephon 2001.

Empire Wood & Coal Co. empfiehlt Holz für Bäder, 2 Fuß lang, gefassten, beste Qualität, \$3 die Ladung; sowie Sägemühlens Holz, Buchen und Ahorn, 14 Zoll lang, gefassten oder ungespalten, \$2 die Ladung. Fabrik-Holz, \$2 die Ladung.

Empire Coal & Wood Co. 553 Lincoln Str. Telephon: Res. 991. Neu. 4780. Alt. Main 1159. Alt. Main 3298.

Große Auswahl von Grabsteinen Monumenten.

Aug. Diener, No. 449 Ost Washington Str. Neues Telephon 2525.

..Niedrige Raten..

Californien und zurück ..via..

Big Four Route General-Conferenz der Methodisten Episcopal Kirche, Los Angeles, beginnend 3. Mai.

National Association der Detail Grocerien der Ver. Staaten San Francisco, 3. bis 8. Mai.

Fahrplan nach San Francisco und Los Angeles, Cal., und zurück werden verkauft vom 22. April bis einschließl. 30. April 1904; ebenso am 1. Mai für solche Züge, die ihre Passagiere in Chicago, Peoria, St. Louis oder Cairo an denselben Tag landen, von allen Punkten der „Big Four“, Cincinnati Northern and D. & W. R. R. zu sehr niedrigen Raten.

Schlechte Retourfahrt beschränkt auf 30. Juni. Abreise Ueberreisungs-Verordnungen. Der Western Christian Advocate's Special-Zug für Los Angeles, ist eine Kombination der Delagans und Bakers, welche die Pacific Route zu besuchen wünschen, fährt via Big Four Route.

Für nähere Information und Einzelheiten wenden man sich an die Big Four Ticket Agenten oder schreiben an WARREN J. LYNCH, Gen'l P. S. & Ticket Agent, Cincinnati, Ohio.

LAKE ERIE & WESTERN R. R. ... Fahrzeit der Züge ...

Abfahrt Anhalt Toledo, Chicago und Michigan Express... 7.15 11.55 Toledo, Detroit und Chicago Elm... 7.30 11.55 Michigan City, Marquette u. Soudanville... 7.40 11.55 * täglich * ausgenommen Sonntag.

Lissabon. Der König hat das Parlament wegen Obstruktion gegen Budget und Armeevorlage aufgelöst.

Tokio. Die Kaiserin von Japan empfing Frau Lloyd G. Griston, die Gattin des amer. Gesandten, nebst Frau Bronson aus N. Y. in Audienz.

Manila. Die Brüder B. und C. Lucson, Insurgentenführer auf der Insel Samar, wurden wegen Verhinderung zu 5 Jahren Gefängnis verurtheilt.